The War's Effect on Telephone Traffic

Since the beginning of the war the government has been a very heavy user of our service, and private requests for telephone facilities have been greater than ever before.

We are finding it difficult to meet these increased demands for service and equipment because of the shortage of metals and other telephone materials.

DOING OUR BIT

You can "do your bit" by asking only for such telephone equipment as you must have and by making only such local or long distance calls as are absolutely necessary.

NEBRASKA TELEPHONE CO.

GEDDES & CO.

Leichenbesorger und Einbalsamirer : :

J. A. Livingston, ... Licensirter Einbalsamirer

Tag- oder Nacht-

Aufrufe prompt beantwortet

315-317 W. 3. Str. Phon Ash 590-1

THEO. JESSEN,

Der deutsche Apotheker

bietet seinen Freunden gute und reelle Waaren und alle im seinem Fach schlagenden Artikeln an.

Recepturen eine Spezialität.

Laden: 959 — Phones: — Residenz: Red 1824

Die Erste National-Bank

Grand Island, Nebraska

Thut ein allgemeines Bankgeschäft : : : : Macht Farm-Anleihen

Vier Prozent Zinsen bezahlt an Zeit-Depositen

Kapital und Ueberschuß: $215,000.00.

S. R. Wolbach, Präs. John Reimers, Vice-Präs

J. R. Alter, jr., Kassierer.

Eine Schilderung der Abenteuer des von der „Emden" auf Keeling Island zurückgelassenen Landungszuges von

Kapitänleutnant v. Mücke

In deutscher oder englischer Sprache.

Preis $1.25— Per Post $1.35

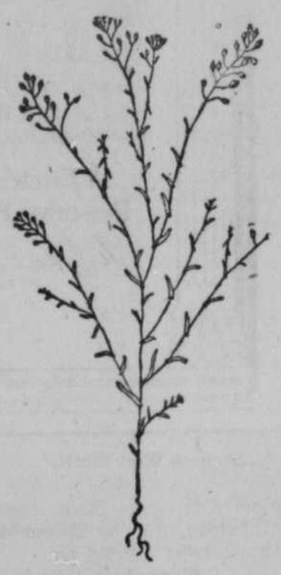
Anzeiger-Herold Publ. Co.

Grand Island, Nebr.

Für Farm und Garten

Kulturpflanzen ähnliche Unkräuter.

Ob sich manche unserer Nutz- und Kulturpflanzen aus Unkrautpflanzen entwickelt haben, soll hie nicht untersucht werden. Jedenfalls aber werden viele der Unkräuter ihrer Aehnlichkeit



Wilder Flachs.

mit Kulturpfanzen wegen nach diesen benannt und nur durch den Zusatz des Adjektivs „wild" als Unkraut gekennzeichnet. Ein paar Beispiele seien hier angeführt:

Obwohl der wilde Flachs dem angebauten Flachs ähnlich sieht, gehört er doch zu einer andern Pflanzengattung und ist dem Ackersenf nahe verwandt. Anfänglich ist er sehr blattreich, doch bald bilden sich die blattlosen Samenstengel, die eine Höhe von 1—1½ Fuß erreichen. Die kleinen Blüten sind hellgelb. Die Samenreife tritt im Juli ein und springen die Schoten beim Mähen des Getreides leicht auf, so daß die Körner, welche denen des echten Flachses nicht unähnlich aber bedeutend kleiner sind, auf der Oberfläche des Bodens zurückbleiben. Hier keimen sie nach dem Einbringen der Wintersaat und überstehen die schwersten Winter.

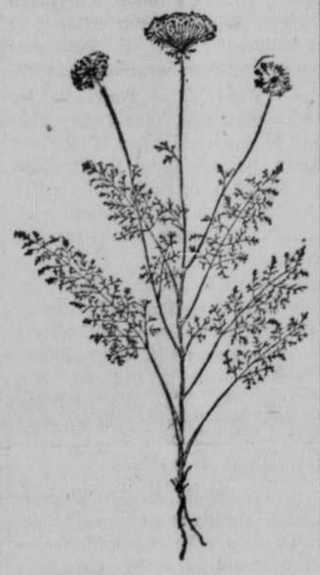
Der wilde Hafer oder Flughafer ist nicht nur dem angebauten Hafer so ähnlich, daß er davon seinen Namen erhalten hat, sondern man ist auch der Ansicht, daß es direkt die verwilderte Kulturpflanze ist; es kann aber auch umgekehrt sein, daß durch Anbau, Pflege und Auswahl aus der wilden Pflanze die angebaute Art entstanden ist. Wie verschieden die Ansichten über diese Punkte nun auch sein mögen, alle sind sich darüber einig, daß die Pflanze eines der lästigsten Unkräuter unter dem Sommergetreide ist. Der Flughafer findet sich deshalb auch besonders in unsern Weststaaten, wo vorzugsweise Sommerweizen, Gerste und Hafer angebaut werden. Einmal in einer Gegend eingebürgert, wird er dann, wenn nicht sorgfältige Reinigung des Saatgetreides stattfindet, mit diesem ausgesät und findet bald eine Verbreitung, welche die Ausrottung sehr erschwert.

Der Flughafer ist, wie der angebaute Hafer, eine einjährige Pflanze,

Wilder Hafer.

deren Halme eine Höhe von 2—5 Fuß erreichen. Die Blüten erscheinen im Juni und Juli; die Samen reifen im August. Diese haben große Aehnlichkeit mit den echten Haferkörnern, sind aber bedeutend leichter, da sie fast nur aus Hülsen bestehen. Die Samenkörner des Flughafers behalten ihre Keimkraft viele Jahre hindurch, selbst wenn sie tief in der Erde liegen. Der Nährwert der Halme und Körner dieses Unkrautes ist gleich Null. Die Ausrottung kann nur durch ein Zusammengehen aller Nachbarn erreicht werden; denn der Wind trägt die leichten Samenkörner von einer Farm über die ganze Gegend. Hat sich der Flughafer auf Wiesen und Weiden eingefunden, so sollte das betreffende Landstück im Juni gepflügt und später mit Wintergetreide bestellt werden; mit letzterm wird Grassamen ausgesät. Nachdem eine, höchstens zwei Grasernten von dem Lande genommen wurden, wird dieselbe Bestellung wiederholt. Oder man besät ein mit Flughafer verunkrautetes Feld mit Pflanzen, die als Grünfutter oder Heu rechtzeitig, vor der Samenreife des Unkrautes, gemäht werden können. Auch durch Bestellung mit Hackfrüchten und sorgfältige Bearbeitung derselben kann das Unkraut ausgerottet werden.

Unter dem ersten Grün, das sich im Frühjahr an Wegen und auf Viehweiden zeigt, finden wir die feinen gefiederten Blätter der wilden Möhre. Die Blätter und der vielästige Stengel haben große Aehnlichkeit mit der im Garten angebauten gelben Möhre; die Wurzeln der wilden Art sind aber weiß und verzweigt. Kann sie ihr Wachstum ungehindert vollenden, so treibt sie im zweiten Jahre 2—3 Fuß hohe Stengel, die auf ihren Zweigen von Juli bis September weiße Blütenköpfe tragen und dann mit der Samenreife eine braune Färbung annehmen. Mit dem Samentragen hat die Pflanze ihre Lebensaufgabe vollendet und die Wurzel vertrocknet; aber die Unmasse von Samenkörnern, die eine einzige Pflanze ausstreut und die sich mehrere Jahre keimfähig in der Erde erhalten, sorgen dafür, daß das Unkraut nicht so schnell verschwindet. Aus dem Gesagten läßt sich entnehmen, daß durch mehrmaliges Abmähen während des Sommers und durch Bearbeitung des Feldes dieses Unkraut sehr leicht auf Pflugland ausgerottet werden kann. An Wegen und auf Weiden kann durch tiefes Ausstechen der Wurzeln oder durch Beweiden mit Schafen—andere Tiere



Wilde Möhre.

fressen die wilde Wurzel nicht, — dieses Unkraut ausgerottet werden. Die Wegränder und Zaunecken dürfen aber nicht vergessen werden, wenn die Vernichtung gründlich betrieben werden soll.

* * *

Die Urnenpflanze.

Die Urnenpflanze ist ein eigenartiges Gewächs, das im tropischen Indien und Australien, auf den Malayen und auf Neu-Guinea in etwa 40 verschiedenen Arten heimisch ist. Vereinzelt sieht man die sonderbare Pflanze in botanischen und auch wohl in großen Privatgärten in Pflege. In Handelsgärtnereien wird man nach ihr meist vergebens suchen. Die Urnenpflanze ist ein windender Scheinschmarotzer, der wohl auf andern Pflanzen wächst und mit seinen Wurzeln sich auf der Wirtspflanze anklammert, aber dieser ebensowenig Nahrung entzieht, wie etwa unser Efeu den Pflanzen, die er zum Emporkommen benutzt. Die Urnenpflanze wächst hoch oben im Geäst der Bäume, dem Lichte nahe, tiefen Schatten verträgt sie nicht.

Sonderbar an dieser Pflanze sind ihre Blätter, von denen zwei verschiedene Formen hervorgebracht werden. Die eine Form sind gewöhnliche Laubblätter, wie solche anderen Pflanzen auch eigentümlich sind. Die zweite Form sind sogenannte Urnenblätter, d. h. sie bilden sogenannte dünnwandige, hohle Taschen, die innen mit einer Wachsschicht überzogen sind. Am Grunde der Blattbasis zeigen diese Taschengebilde eine kleine Oeffnung, die stets nach oben gerichtet ist. Durch diese Oeffnung tritt Regenwasser in die Urnen ein. Die Blattgefäße dienen somit als eine Art Vorratsspeicher. Damit nun aber das aufgespeicherte Wasser der Pflanze auch zugeführt werden kann, entwachsen dem Stengel kleine Wurzeln, die durch die Oeffnung in die Urnen hineindringen und sich hier ausbreiten. So steht der Pflanze Feuchtigkeit zur Verfügung, selbst wenn tagelang keine Niederschläge kommen. Ist alles Wasser verzehrt, so braucht darum die Wurzel doch nicht gleich zu vertrocknen; in dem mit einer Wachsschicht überzogenen Gefäße vermag sie sich lange Zeit lebensfähig zu erhalten. Die Urnenpflanze ist, da sie mit dem Erdboden nicht in Verbindung steht, lediglich auf Regenwasser angewiesen. Ihre Eigenschaft, die Feuchtigkeit in den Urnenblättern aufzuspeichern, kommt ihr somit im Lebenskampfe sehr zu statten. Der botanische Name lautet „Dischidia".

* * *

Das Federnfressen der Hühner.

Das gegenseitige Abfressen der Federn bei Hühnern ist keine Krankheit, sondern nur eine üble Gewohnheit, die häufig bei Haubenhühnern beobachtet wird, doch auch bei haubenlosen Hühnern vorkommt. Bei den Hennen sind die Federn am Kopfe, am Halse, an der Brust, auf dem Rücken und am Hinterteil, bei den Hähnen die Halsfedern am meisten diesen Angriffen ausgesetzt. Merkwürdig, daß sich die Hähne nie dieses Vergehens schuldig machen, aber stillhalten, wenn ihnen die Federn ausgezogen werden. Bei Hühnern, die einen freien Auslauf haben, wird man diese Ungezogenheit wohl kaum bemerken, am meisten zeigt sie sich bei solchen, die in Höfen eingeschlossen sind, mehr im Winter und zeitigen Frühjahr als im Sommer und Herbst, und ist daraus zu schließen, daß es sich nicht bloß um eine Unart handelt, die ein Huhn von andern lernt, und die sich von Generation zu Generation überträgt, sondern daß bei den Hühnern ein Bedürfnis nach Stoffen vorliegt, welches sie durch das Fressen von Federn befriedigen wollen. Auch die Langeweile ist mit Schuld an dieser Unart. Um diesem Uebel vorzubeugen und obigem Bedürfnis abzuhelfen, ist ist anzuraten, dem Hühnervolke permanent Grünfutter und Fleisch zu verabreichen, es aber nicht an Kalk fehlen zu lassen, und um die Tiere zu beschäftigen, wird empfohlen, jene Nahrungsmittel an Fäden oder Nägeln aufzuhängen, so daß sie recht lange daran herumzupfen müssen, die Körner aber mit Sand oder Erde zu vermischen, wodurch die Hühner zum Scharren genötigt werden. Gelingt es, den ersten Missetäter zu ermitteln, so schlachte man ihn ab; denn hat sich die Unart erst eingebürgert, so ist sie nicht wieder auszurotten. Die Hühner mit Fischtran oder Absud von Aloe zu bepinseln, ist ein Vorschlag, der nur bei einem ganz kleinen, nicht aber bei einem größeren Hühnerbestande ausführbar ist.

Das Eierfressen ist eine noch größere Untugend als das Federfressen. Um diesem Uebel vorzubeugen, lasse man kein Hühnerei im Nest liegen, sondern lege ein hölzernes oder ein Porzellanei hinein; auch werfe man den Hühnern die Eierschalen zerkleinert vor. Mit dem Uebeltäter mache man aber nicht lange Sache, sondern schlachte ihn ab, ehe er durch sein böses Beispiel den ganzen Hühnerbestand verdirbt.

* * *

Zur Mast untaugliches Geflügel.

Wenn von vielen Züchtern, um einen möglichst hohen Gewinn herauszuwirtschaften, unseren Farmern bei jeder Gelegenheit der Rat erteilt wird, alles Geflügel der Mast, wäre es auch nur einer kurzen über wenige Tage sich erstreckenden, zu unterwerfen, ehe man es auf den Markt bringt oder für den eigenen Tischgebrauch dem Schlachtmesser überantwortet, so können wir dem nur zustimmen. Stillschweigende Voraussetzung muß jedoch in jedem der einzelnen Fälle sein, daß die Tiere völlig gesund und die Räume, in denen man sie zu Mastzwecken untergebracht, weder von Ungeziefer wimmeln, noch eine derartig schlechte ungesunde Luft enthalten, daß alle Mastversuche unserer Bemühung spotten. Ferner darf solches Geflügel, das mit einem scheinbar nur unbedeutenden Schnupfen behaftet ist, unter keinen Umständen dem Mastverfahren unterstellt werden, da dieses so gut wie garnicht an Gewicht zunimmt, wir also an dem Mastresultat doch keine Freude erleben würden. Dieselbe Erfahrung würden wir machen, wenn wir Tiere von sehr lebhaftem, unruhigem Temperament, die in dem Bestreben, die Freiheit zu gewinnen, sich fast den Kopf an den Gitterstäben ihres Käfiges einstoßen, mästen wollten. Kurz, untauglich zur Mast sind alle von Natur schwächlichen, in der Entwicklung weit hinter dem Durchschnitt zurückgebliebenen, kränklichen oder von einer schweren Krankheit genesenen Tiere, deren äußere Erscheinung schon auf den ersten Blick verrät, daß alle, auch die besten ihnen dargereichten Futtermittel kaum etwas bezwecken würden, als nur dem Körper die notwendigsten Säfte und Kräfte zuzuführen, die dieser absolut zu seinem Aufbau braucht, ohne noch ein übriges, in diesem Falle also den erwünschten Fleischansatz zustandezubringen.

— Pantoffel-Heldenschaft. Frau (keifend): Wann bist du gestern nach Hause gekommen? Besinn' dich, ich will es genau wissen — wann war's?

Mann (unsicher): Halb — halb — halb — (sich ermannend) — na halb war's!

— Kurz und bündig. Onkel (der seinen Neffen zum Heiraten animiert): „Also, Fritz, ermanne Dich und beweibe Dich!"

Besitzen Sie ein Heim?

Wenn nicht, verändern Sie diesen Zustand. Territorium entlang der Burlington-Linien im Westen bietet viele Gelegenheiten für den Heimstätter und Kapitalanleger.

Das westliche Nebraska und das nordöstliche Colorado

excelliren in der Milchwirthschaft, in der Viehzucht und im Getreidebau. Nicht hier wohnende Eigenthümer besitzen viele Farmen, welche zu entwickeln sie nicht in der Lage sind. Gut gelegene Farmen, $25 bis $50 per Acker, mit Zahlungs-Bedingungen nicht schwieriger wie östlicher Pachtzins, verleihen Unabhängigkeit für jeden fleißigen Farmer.

Wyoming.

Künstlich bewässerte Big Horn Basin Ländereien — in der Nähe von Zuckerfabriken, Oel-Raffinerien, Kohlenminen und anderen natürlichen Hilfsquellen — welche immense Ernten von Weizen, Hafer, Alfalfa, Zuckerrüben und Kartoffeln bringen, von $50 aufwärts.

Besonders wünschenswerthe 640 Acker freie Heimstätten, in einem großen Areal, sind noch zu haben.

Ersucht um Pamphlets, welche diese Sektionen umfangreich beschreiben. Schreibt mir bezüglich Eurer Pläne und ich werde Euch die Frucht meiner Erfahrungen geben. Keine Gebühr hierfür — es ist ein Theil der Dienste der uBrlington.

S. B. HOWARD, Einwanderungs-Agent

Burlington-Bahnhof-Gebäude

1004 Farnam Straße, Omaha Nebr.

Burlington Route

A NEW IDEA IN KITCHEN RANGES

THE WORK OF KEEPING CLEAN REDUCED TO ALMOST NOTHING.

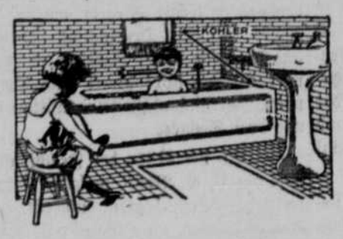
Smooth castings, no creases, crevices or nooks to catch dust or dirt. Very easy to keep clean. Extra large sanitary drop door closet. Roomy oven. Economical in fuel consumption.

IT IS FULLY GUARANTEED

IRON RIVERSIDE

COME IN AND LOOK IT OVER. IT IS A PLEASURE FOR US TO SHOW GOODS

The Hehnke-Lohmann Company



Keine Ausstaffirung in Ihr Heim ist wichtiger, wie Wasserleitung u. Heizung

Unsere Arbeit wird Sie zufriedenstellen.

Cantrell Plumbing Co.

Grand Island-Model Laundry Company

für Qualität

Wir garantiren, daß Ihr zufrieden sein werdet.

Beachtet unseren Wachsthum!

TELEPHON: No. 9.

220-222 östliche 3. Straße Grand Island

L. NEUMAYER

Der Grocer

Bezahlt die höchsten Marktpreise für frische Butter und Eier.

Besitzt einen vollständigen Vorrath von feinen und Stapel-Groceries zu niedrigsten Preisen.

Tel. 627. 311 westl. 3. Straße.

G. J. BAUMANN, Geschäftsführer — FRED. G. EVANS, Licensirter Einbalsamirer

BAUMANN & EVANS

Leichenbestatter

Telephon: 1234 — 218 Ost 3. Str.

Nacht-Aufrufe: Black 517—1237.

Wenn in Excelsior Springs, besuchen Sie die berühmten

Montezuma Bäder

woselbst sich auch der „Staats-Anzeiger und Herold" im Lese-Zimmer befindet.

DR. M. T. BERNARD

Thierarzt

Jederzeit zur Verfügung — Tag und und Nacht.

Aerztliche Gebühren mäßig.

Tel.: Ash 243, two Rings.